

„Augsburger Bombennacht“

Das Gedenken verwandelt sich daher in ein Gedenken fremden Unrechts – obszön und makaber. ⁱ

Anlässlich der „Augsburger Bombennacht“ am 25./26.2.1944 werden wir in den nächsten Jahren wohl regelmäßig mit faschistischen Mahnwachen zu rechnen haben. Das *Bündnis für Menschenwürde*, namentlich Heinz Paula rief diesmal vorsorglich zu einem „Stadtspaziergang gegen das Vergessen“ am Freitag, 24. Februar 2006 auf und belegte zentrale Versammlungspunkte in der Innenstadt. ⁱⁱ

Kurz darauf kam der Aufruf des *ak antifa der gruppe contra real* mit der Information, dass die Nazis am 24. Februar eine Mahnwache am Willy-Brandt-Platz vor der City-Galerie abhalten wollen. Der *ak antifa* rief dazu auf, die alliierten Bomberangriffe als ein notwendiges Übel zur Befreiung der Welt vom Nationalsozialismus zu betrachten und dem rechten Geschichtsrevisionismus und der Inszenierung deutschen Leides entschieden entgegen zu treten. ⁱⁱⁱ

Dieser Aufruf der Antifa veranlasste Pax Christi, namentlich Jost Eschenburg zu einer ziemlich geharnischten Gegenerklärung, in der die Aussage „*Deutsche Täter sind keine Opfer!*“ als „doppelte Lüge“ bezeichnet wurde. Nach Pax Christi seien „viele Deutsche“ gar keine Täter gewesen (was die Antifa auch gar nicht behauptet hat) und außerdem habe es viele deutsche (auch unschuldige) Opfer gegeben – und zwar Opfer von Verbrechen der Alliierten, wozu vor allem der Bombenkrieg zu zählen sei. ^{iv}

So hatten wir also wieder mal eine Stadtverwaltung, die wie selbstverständlich eine Nazikundgebung duldete mit Parolen vom „alliierten Bombenholocaust“ oder der Forderung nach „Gedenktagen für deutsche Bombenopfer“. Wir hatten eine SPD, die sich von den Nazis fernhielt und dafür auch allein blieb mit ihrem Stadtspaziergang. Immerhin kamen die Nazis wegen der Anmeldungstaktik der SPD nicht ran an die zentralen Plätze in der Innenstadt, dafür mußte die SPD ausgerechnet am Willy-Brandt-Platz eine Nazikundgebung hinnehmen. Und wir hatten pazifistische Christen, die glaubten, über die Antifa herfallen zu müssen statt über die Nazis.

Die VVN kündigte in ihrem Rundbrief, wie es sich gehört, beide Aktionen an – die des Bündnisses für Menschenwürde und die der Antifa. Zur SPD kam laut eigener Aussage „niemand“ und an den belegten Plätzen wurde „nichts“ gesprochen. Die Nazis, verstärkt durch das Umland und Oberbayern, kratzten gerade mal 30 Leute zusammen, ihre Gegner brachten schon eine Übermacht von gut 150 AntifaschistInnen zusammen, die durch eine moderat auftretende Polizei und durch Sperrgitter von den Faschisten getrennt wurden. Die Rede von Roland Wuttke, NPD-Vorsitzender von Oberbayern, ging im Protest der AntifaschistInnen völlig unter.

Auch auf dem Rückzug blieben die Nazis nicht unbehelligt, obwohl sie Polizeischutz hatten und in einem Sonderbus der VGA wieder zurück zum Bahnhof gebracht wurden. Hier muss sich die Stadt schon die Frage gefallen lassen, wie sie dazu kommt, die Nazis noch zu chauffieren!? Wer ist dafür verantwortlich, dass die Nazis einen VGA-Bus bekamen und wer bezahlt den Bus? Die Stadtwerke? Die Stadt über ihren Haushalt? Und wie kommt die Bahn dazu, Bahnhofseingänge zu sperren, nur weil Nazis ihre Ärsche durch den Bahnhof bewegen?

Es gelang also schon, die Nazikundgebung zu stören und die Nazis zu demoralisieren. Das Bündnis für Menschenwürde, genauer gesagt die SPD muss ihre Taktik überdenken. Es ist nicht möglich, alle relevanten Plätze, an denen die Nazis möglicherweise eine Kundgebung

Dresden war ein zentraler Eisenbahnknotenpunkt für Militärzüge (im Durchschnitt passierten ihn 28 Züge mit 20.000 Soldaten pro Tag), Kommandozentrum und logistisches Zentrum. Damit hatte es strategische Bedeutung für die Versorgung der deutschen Ostfront. Es gab hier Kasernen und Fabriken, 120 davon aus Sicht des Regimes "kriegswichtig". 70.000 Menschen arbeiteten hier, stellten insbesondere Munition her. Zudem war die Stadt ein Zentrum der feinmechanischen und optischen Rüstungsindustrie. Diese Fakten, die zuletzt vom britischen Historiker Frederick Taylor in seinem Buch "Dresden, 13. Februar 1945" präsentiert wurden, ergeben den Eindruck eines legitimen Kriegsziels.

Die Tätergesellschaft wird zur Opfergemeinschaft

Wenn heute, 60 Jahre nach dem Angriff, der Ereignisse gedacht wird, ergibt sich ein zwiespältiges Bild. Nicht wegen der Neonazis, die das Gedenken geschmacklos nutzen und pervertieren werden, um ihr eigenes Süppchen zu kochen. Eher schon wegen der Unfähigkeit der demokratischen Parteien, angemessen darauf zu reagieren. Wegen der fehlenden Bereitschaft, das Gesetz von Ursache und Wirkung anzuerkennen, wegen der fatalen Lust daran, die deutsche Tätergesellschaft in eine Opfergemeinschaft zu verwandeln - bis hin zu einer sprachlichen oder gar faktischen Gleichsetzung der Bombenopfer mit den Holocaustopfern, die längst nicht mehr nur zum gedanklichen Arsenal einiger Unbelehrbarer gehört. [...]

„Ich denke an Coventry - und ich habe nichts einzuwenden gegen die Lehre, dass alles bezahlt werden muss. Hat Deutschland geglaubt, es werde für die Untaten, die sein Vorsprung in der Barbarei ihm gestattete, niemals zu zahlen haben?“ *Thomas Mann, BBC-Statement kurz nach der Zerstörung seiner Heimatstadt Lübeck*

zitiert nach *Metapher der Relativierung*
Rüdiger Suchsland 13.02.2005
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19450/1.html>

machen werden, vorher zu belegen. Wenn die Sozialdemokraten eine Nazi-Kundgebung unterbinden wollen, so müssen sie sich schon an die Parteifreunde in der Stadtverwaltung halten, die solche Kundgebungen u.U. unterbinden können. Die SPD muss zur Kenntnis nehmen: wenn sie dem Konflikt mit der Stadtverwaltung *und* dem Konflikt mit den Nazis ausweicht, kann es nur klägliche Ergebnisse geben. Die SPD muss auch zur Kenntnis nehmen: Wenn sie das Bündnis für Menschenwürde stilllegt und im Alleingang handelt bzw. stellvertretend für das Bündnis, wird sie sich isolieren. Im Bündnis für Menschenwürde liegen seit langem konkrete Vorschläge für eine aktive Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus in der Stadt vor. Es verdichtet sich der Eindruck, dass die SPD diese Vorschläge weder aufgreifen noch behandeln will.

Ein weiteres Problem ist die Sprachlosigkeit der SPD oder auch des Bündnisses für Menschenwürde gegenüber der Nazi-Propaganda. Diese politische Defensive führt dazu, dass man dem rechten Mainstream, auf den die Nazis eigentlich nur aufspringen, Vorschub leistet und freie Bahn lässt.

Ein zentrales Motiv der rechtskonservativen und deutschnationalen Welle ist die Relativierung der deutschen Verbrechen. Mit Leugnen ist da nicht viel geholfen, obwohl das die äußerste Rechte zynisch immer wieder versucht. Der allgemeine Dreh ist, die Antihitler-Koalition zu diskreditieren und den Alliierten ähnliche Verbrechen anzulasten wie sie auf den Deutschen lasten. Das Potsdamer Abkommen, die völkerrechtlichen Grundlagen der Nachkriegsordnung werden selbstredend in Frage gestellt. Nur mit diesen historischen und politischen Ungeheuerlichkeiten kommt man – endlich! – zu dem „Unrecht“, das den Deutschen widerfahren sei, zu den „Vertreibungsverbrechen“ an den Deutschen, zu den selbstverständlich unschuldigen „Opfern“ des „Bombenholocaust“ etc. Je stärker die „Verbrechen“ an den Deutschen aufgebauscht werden, desto marginaler werden die eigenen Verbrechen der Deutschen, des deutschen Faschismus oder wie immer man das Subjekt nennen will. Und nicht nur die Faschisten sind hier gut, sondern auch die Vertriebenenverbände und Unionspolitiker mit ihrer Kampagne „Zentrum gegen Vertreibungen“ versteigen sich zu einen völkerrechtswidrigen „Genozid“, der am Kriegsende an den Deutschen begangen worden sei. Wem müssen wir das sagen, dass die SPD in diesen Dingen keine klare Position hat?

Der Vorwurf der Antifa an den DGB, heuer nicht Stellung bezogen zu haben, greift kaum. Erstens ist der DGB wirklich mit anderen Dingen schwer beschäftigt, wir erinnern an die laufenden Betriebsratswahlen, an den Tarifkonflikt im Öffentlichen Dienst und die laufende Metalltarifrunde. Der DGB-Vorsitzende Helmut Jung hat letztes Jahr klar Position bezogen und es ist nicht Aufgabe des DGB, sich initiativ um jede Nazi-Kundgebung zu kümmern. Das wäre eigentlich Aufgabe des Bündnisses für Menschenwürde, das aber zunehmend versagt. Letztes Jahr z.B. hat das Bündnis für Menschenwürde die Kundgebung am Rathausplatz anlässlich der Bombennacht organisiert und der DGB hat sich selbstverständlich beteiligt. Heuer war eigentlich von keiner Seite was Ordentliches organisiert, an dem sich der DGB offiziell hätte beteiligen können. Das muss man auch sehen.

Zum Thema Bombenkrieg gibt es inzwischen brauchbare und ziemlich eindeutige Ergebnisse der historischen Forschung und der örtlichen Aufarbeitung – z.B. auch in Dresden –, von denen ich im Anhang unten ausgewählte Literatur dringend zur Lektüre empfehlen möchte, vor allem auch Pax Christi. Im folgenden will ich zwei Auszüge bringen, die m.E. schon fast ausreichen, um den im Zusammenhang mit dem „Bombenkrieg“ kursierenden Mythen entgegentreten zu können. Der erste Auszug stammt aus dem sehr kompetenten Aufsatz von *Martin Blumentritt, Keine Träne für Dresden - Über die Dresdenmythen* (s. Anhang)

Die Auseinandersetzungen in der Nachkriegszeit, die suggerierten, daß ein ungleicher, brutaler Kampf zwischen Bombern und Zivilbevölkerung stattgefunden habe, übersahen, daß die Bomber gegen feindliche Verteidigungskräfte, Jagdflugzeuge und Flak-Batterien und nicht gegen die Einwohner antraten. Der Weg zu den Zielobjekten mußte hart erkämpft werden, die Piloten saßen frierend und beengt in unbequemen, lauten, leicht verwundbaren Flugzeugen, die sie durch einen dichten Sperrriegel von über 50.000 über das Land verteilten Flugabwehrgeschützen lenken mußten. Auf den Rückflügen bereiteten Wetterbedingungen, Treibstoffknappheit und Beschädigungen durch Flak-Treffer immense Probleme. Jeder Einsatz war eine militärische Konfrontation, die das Todesrisiko der Besatzungen deutlich erhöhte. Daß die Bomberoffensive dann letztlich doch erfolgreich war, lag auch an den falschen Prioritäten und Rachsucht Hitlers. Statt zusätzliche Flugzeuge für die Bomberabwehr zur Verfügung zu stellen, drängte er Göring, statt dessen zu terroristischen Vergeltungsschlägen:

»aufhören wird der Engländer nur, wenn seine Städte kaputtgehen, durch sonst nichts.«

Eines steht fest, wie Richard Overy betont:

»Die Bomberoffensive war ein entscheidendes Element für den Sieg der Alliierten.«

Befragungen gleich nach dem Krieg bestätigten das, sowohl in Japan wie in Deutschland. Die Wachsende Kriegsmüdigkeit wurde von 36 % der Befragten in Deutschland auf die Bombardierung zurückgeführt und auf die Frage »Was war das Schlimmste für die Zivilbevölkerung während des Krieges?« antworteten 91 %: die Bombardierung. Zwar hatte Harris recht, daß die Bombardierung keine Welle der Panik und Enttäuschung zeitigen würde, die die Kriegsbereitschaft hinwegspülen würde, aber dennoch war sie ein demoralisierendes Kollektiverlebnis. Vice-Marshal Tony Mason wird in dem schon erwähnten Artikel der »Sunday Times« zitiert:

»Erst jetzt sind wir in der Lage, die Wirkung der Flächenbombardierung richtig einzuschätzen. Es ist klar, daß die deutsche Kriegswirtschaft sehr empfindlich getroffen wurde beim Versuch gegen das Bomber Command sich zu verteidigen. Insbesondere die Luftwaffe war unfähig die Ostfront zu verstärken, wegen der Notwendigkeit den Luftraum zu verteidigen. Dies hatte eine sehr schwerwiegende Wirkung auf den ganzen russischen Feldzug.«^v

Der zweite Auszug tritt der weit verbreiteten Auffassung entgegen, dass der Brandkrieg und der Luftterror vor allem deutschen Frauen, Kindern und Greisen galten. Wir zitieren aus Richard Overy's Buch »Die Wurzeln des Sieges«:^{vi}

Über [Sir Arthur] Harris' Verantwortung für die sogenannte Flächenbombardierung, die Praxis, ganze Städte statt spezifischer Zielobjekte anzugreifen, ist viel geschrieben worden. Nach dem Krieg hat man ihn beschuldigt, um der Verfolgung einer strategischen Chimäre willen - der Brechung der Kriegsmoral in der Zivilbevölkerung - einen Terrorbombenkrieg gegen deutsche

Städte geführt zu haben. Die Anschuldigung vermag jedoch nicht zu überzeugen. Die Strategie der Flächenbombardements hatte sich schon Monate vor Harris' Übernahme des Bomberkommandos als operative Notwendigkeit durchgesetzt. Die Ungenauigkeit der Angriffe auf einzelne Fabriken oder Eisenbahnknotenpunkte zwang das Bomberkommando dazu, andere Wege zu gehen, um eine allgemeine Unterbrechung der Kriegsanstrengungen und Demoralisierung der Fabrikarbeiter zu erreichen.

[...]

Harris hegte nicht den geringsten Zweifel daran, daß „die Moral“ ein äußerst problematisches Zielobjekt darstellte und einem „aus der Verzweiflung geborenen Rat“ entsprang. Er ging davon aus, daß die Deutschen nicht so schnell zu demoralisieren waren, wie seine Kollegen hofften, und bezweifelte sogar den strategischen Nutzen der Zerstörung der Moral, angesichts einer Alltagswirklichkeit, zu der das „Konzentrationslager um die Ecke“ gehörte. Harris hielt vielmehr an seiner Überzeugung fest, daß es darauf ankomme, die materielle Kriegsfähigkeit Deutschlands zu zerstören, und dieses Ziel war seiner Meinung nach nur mit massiver und fortgesetzter Bombardierung der industriellen Zentren zu erreichen. Dazu gehörten für ihn Fabriken, Transportwesen und Dienstleistungsbereiche ebenso wie die Arbeiterviertel selbst.

[...]

Ende Januar 1945 kamen Albert Speer und seine wichtigsten Mitarbeiter in Berlin zusammen, um die Auswirkungen der Bombardierung auf die Rüstungsindustrie zu bilanzieren. Nach ihren Erkenntnissen waren als Folge der Bombardements 35 Prozent weniger Panzer, 31 Prozent weniger Flugzeug und 42 Prozent weniger Transportfahrzeuge als geplant produziert worden. Die erhebliche Produktionsminderung an kriegswichtigem Gerät entzog den deutschen Streitkräften die Mittel, der Bomberoffensive und der Invasion wirksam entgegenzutreten zu können, und ebnete dem Vormarsch der alliierten Armeen in Europa den Weg.

Von noch größerer Bedeutung waren die indirekten Auswirkungen der Bombardierung, der Abzug von an der Front dringend benötigtem Kriegsmaterial für den Kampf gegen die alliierten Bomber. 1944 bestand ein Drittel der gesamten Artillerieproduktion aus Flugabwehrkanonen. Die Luftverteidigung verschlang im gleichen Jahr 20 Prozent der gesamten Munitionsmenge, ein Drittel der Produktion der optischen Industrie sowie die Hälfte bis zu zwei Dritteln aller hergestellten Radar- und Signalgeräte. Schätzungsweise rund zwei Millionen Menschen waren 1944 allein damit beschäftigt, die Luftverteidigung aufrechtzuerhalten, zertrümmerte Fabriken wieder aufzubauen und die allgemeinen Schäden der Bombardierung zu beseitigen.

[...]

Die Bombardierung führte dazu, daß Deutschlands Wirtschaft zwischen den Mahlsteinen konkurrierender Bedürfnisse aufgegeben und letztlich keines wirklich befriedigt wurde. Am Ende fehlten den deutschen Streitkräften entweder im deutschen Luftraum oder an den Fronten in Rußland und Frankreich die Waffen, um den Kampf fortzusetzen. Die Kombination von direkter Zerstörung und Verlagerung von Ressourcen entzog der Wehrmacht 1944 nahezu die Hälfte des benötigten Kriegsmaterials. Es fällt schwer, diesen Mangel nicht als entscheidend anzusehen.

Peter Feininger, 14.3.2006

Anhang

Martin Blumentritt: Keine Träne für Dresden - Über die Dresdenmythen

In seinem ausführlichen Vortrag beim Jour Fixe der Initiative Sozialistisches Forum Freiburg am 18. Juni 2002 entlarvt Martin Blumentritt anhand von Primärquellen und seriöser Belegliteratur die Dresden-Fakes, für deren Entstehung und erfolgreiche Verbreitung er auch eine psychoanalytische Erklärung präsentiert

http://venceremos.antifa.net/13februar/onlinedoku/Blumentritt_Dresden.pdf

Links gegen Weltkriegs-Lügen

Angesichts immer neuer Versuche, die Zerschlagung der Nazi-Diktatur durch die Alliierten als Kriegsverbrechen zu denunzieren, die Täter zu Opfern zu stilisieren und ihre Verbrechen zu relativieren, habe ich vor einigen Jahren begonnen, diese - nach und nach zu erweiternde - Linkliste zusammenzustellen, mit alten und neuen Texten, welche die revisionistischen Geschichtsfälschungen zurechtrücken. Dies schließt Informationen auch über die damit verbundenen praktischen Bestrebungen zur Revision der Nachkriegsordnung ein. [...] *Klaus Blees*

Hier eine Auswahl zum Thema Bombenkrieg von der Webseite Klaus Blees'

(Anmerkung: die Links zum Archiv der jungen Welt sind nur noch für Abonnenten zugänglich, trotzdem wollten wir einige Titel hier festhalten)

Keine Träne für Dresden - In seiner Erklärung vom 14. Februar 2000 benennt **Martin Blumentritt** die wirklich Verantwortlichen für den Bombenkrieg und schlägt ihn den Anhängern der neuen Faschisten als Warnung um die Ohren. <http://www.comlink.de/cl-hh/m.blumentritt/dresden.htm>

Auf seiner Website befindet sich auch der Beitrag [Die Dresden-Lügen](#), in dem **Jürgen Elsässer** auf unübertreffliche Weise die Notwendigkeit der alliierten Bombenangriffe zum Zwecke der Befreiung vom Nationalsozialismus belegt.

[Bombenopfer und Täter](#) - **Ulrich Sander** zeigt in der **jungen Welt** vom 28. Juli 2003 am Beispiel Hamburg, daß **Jörg Friedrich & Co.** mit ihrer Stilisierung der Deutschen zu Opfern des Bombenkrieges nichts Tabuisiertes aus der Verdrängung befreit haben, sondern zum Zwecke der Täter-Opfer-Umkehrung an jahrzehntealte Diskussionen anknüpfen. In den Mittelpunkt stellt er eine Würdigung des jugendlichen Hamburger Widerstandskämpfers **Helmuth Hübener**, der auf Flugblättern die wahren Schuldigen benannte und deshalb von den Nazis ermordet wurde

[Deutsches Leid](#) - In der **jungen Welt** vom 22. Oktober 2003 entkräftet **Kurt Pätzold** die "Argumente", mit denen Historiker und Publizisten die Sinnlosigkeit der Bombenangriffe gegen Deutschland zu beweisen glauben, indem er sie in den Kontext des Kriegsgeschehens stellt. Seine sehr lesenswerte Analyse demonstriert, wie halbe Wahrheiten zu ganzen Lügen werden

[Do the Right Thing](#) - **Volker Radke** zitiert in seinem Weblog-Eintrag vom 21. April 2004 aus dem 2002 in deutscher Übersetzung erschienenen Buch "Die Wurzeln des Sieges" des britischen Historikers **Richard Overy**, der die militärische Effektivität der alliierten Bombenangriffe belegt

[Last Night of the Bombs](#) - **Martin Blumentritt** stellt in **Jungle World** Nr. 9 vom 19. Februar 2003 klar, daß die britischen Bombenangriffe kein sinnloser Terror waren, sondern eine militärische Notwendigkeit

[Dresdens Untergang 1945 und seine Urheber](#) - **Kurt Pätzold** widerlegt in der **jungen Welt** vom 12. Februar 2005 Behauptungen, die alliierten Bombenangriffe auf Dresden am 13. und 14. Februar 1945 seien militärisch sinnlos gewesen, ohne dabei das Leid der Opfer zu verharmlosen. Als die eigentlich Verantwortlichen benennt er die Nationalsozialisten und die Generäle der Wehrmacht.

[Metapher der Relativierung](#) - In dem Online-Magazin **TELEPOLIS** vom 13. Februar 2005 steht ebenfalls ein brillanter Beitrag, der die militärische Legitimität der Bombardierung Dresdens belegt, ohne das dadurch verursachte Leid zu bagatellisieren. Der Verfasser, **Rüdiger Suchsland**, begründet stringent, warum der "Gedenkkitsch", wie er es nennt, die deutschen Verbrechen relativiert

Quelle: <http://www.klausblees.de/Befreiungskrieg.html>

online-Dokumentation zum 13. Februar in Dresden

hat die *Antifa Dresden* zusammengestellt. Sie macht eine Reihe Texte und Dokumentationen zugänglich und wird immer wieder erweitert

<http://venceremos.antifa.net/13februar/onlinedoku/index.html>

Gunnar Schubert: Die kollektive Unschuld.

Wie der Dresden-Schwindel zum nationalen Opfermythos wurde, Konkret Verlag, Hamburg 2006, 186 S. 13 Euro

Eine ausgezeichnete Besprechung des Buches von Gunnar Schubert durch den antifaschistischen Historiker Kurt Pätzold in *junge Welt* 4.3.2006 „Einfache Einsichten – Ein Zahhtag der Geschichte: Legenden und Schwindel um den Tag, da Dresden in Trümmer fiel“

Lothar Kettenacker (Hg.): Ein Volk von Opfern?

Die neue Debatte um den Bombenkrieg 1940-1945, Rowohlt Vlg., Hamburg 2003

Frederick Taylor: Dresden, 13. Februar 1945

Militärische Logik oder blanker Terror?, Bertelsmann Vlg., München 2005, 540 S. 26 Euro

ⁱ Rüdiger Suchsland

ⁱⁱ Liebe Mitglieder und Freunde des Bündnisses für Menschenwürde,

Ende Februar jährt sich zum 62. Mal die „Augsburger Bombennacht“ (25./26.2.1944), in der als Folge des von Deutschland begonnenen zweiten Weltkriegs unsere Augsburger Altstadt zerstört und viele Menschen getötet wurden.

Nie wieder Krieg, nie wieder Intoleranz und Hass, nie wieder eine verbrecherische Diktatur, die unser Land in den Abgrund führt. Das ist die Lehre aus diesem Ereignis.

Im Namen des „Bündnisses für Menschenwürde“ lade ich Sie ein zu einem „Stadtspaziergang gegen das Vergessen - Zum Jahrestag der Augsburger Bombennacht“ am Freitag, 24. Februar 2006.

Wir beginnen unseren Spaziergang am Königsplatz 16.00 Uhr und gehen durch jene Augsburger Straßen und Plätze, die damals in besonderem Maße Schauplatz von Zerstörungen waren (Martin Luther-Platz, Moritzplatz, Elias-Holl-Platz, Abschluss: Rathausplatz)

Es besteht an den Stationen unseres Spazierganges die Möglichkeit zu kurzen Grußworten oder auch kleinen kulturellen Darbietungen der im „Bündnis für Menschenwürde“ versammelten Organisationen. Rückmeldungen bitte an [...]

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Paula

ⁱⁱⁱ **Deutsche Täter sind keine Opfer!**

Heute wollen Neonazis aus dem Umfeld der Kameradschaft Augsburg und der Kameradschaft Burgau eine Mahnwache in Gedenken an die Augsburger Bombenopfer im Zweiten Weltkrieg abhalten.

Wir, die wir die alliierten Bomberangriffe als ein notwendiges Übel zur Befreiung der Welt vom Nationalsozialismus und zur Beendigung des millionenfachen Mordes an Jüdinnen und Juden in den deutschen Konzentrationslagern ansehen, haben zu Gegenaktivitäten aufgerufen.

Für uns handeln die Nazis dabei nicht, wie es häufig scheint, im Abseits, sondern stehen mit ihren Gedanken weiter in der Mitte der Gesellschaft, als vielen lieb sein mag. Der vermeintliche Tabubruch, den die Bezeichnung „Bombenholocaust“ für die Bombardierung deutscher Städte durch amerikanische Bomber und der Royal Air Force darstellte, entpuppt sich als gar kein so großer, betrachtet mensch beispielsweise die Debatte um das Buch „Der Brand“ von Jörg Friedrich. Unverhohlen wurden deutsche und jüdische Opfer gegeneinander aufgerechnet, brennende Luftschutzkeller als „Krematorien“ bezeichnet und ein kausaler Zusammenhang zwischen den Bombenangriffen und der von einem überwältigenden Teil der deutschen Bevölkerung tolerierten und unterstützten Greuel von Wehrmacht und SS geleugnet.

Auch die Feiern anlässlich des 60. Jahrestages der Niederschlagung der deutschen Barbarei wurden dazu verwendet, das Bild der unschuldigen Deutschen, die von nichts wussten und mitmachen mussten, weiter aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig diente der 8.Mai wie das ganze sogenannte „Supergedenkjahr“ eher der eigenen Selbstbeweihräucherung. Die Deutschen entschieden, sie hätten aus ihrer Geschichte gelernt und seien nun, befreit von der Last der eigenen Vergangenheit, bereit, Frieden auch und gerade gegen die USA und Israel in die Welt zu tragen. Dass Geschichtsbewältigung dabei heißt, endlich einmal die eigenen Opfer zu suchen, zu zählen und zu betrauern, zeigt, wie weit sich das allgemeine Bewusstsein dem der NPD genähert hat. Denn die eigentlichen Opfer, die Juden und Jüdinnen, KommunistInnen, Homosexuellen sowie Sinti und Roma, die millionenfach entrechtet und ermordet wurden, traten angesichts des immensen eigenen Leidens in den Hintergrund.

Wie nah sich dabei bürgerliche und rechtsextreme Gedächtniskultur sind, zeigt sich jährlich in Augsburg anlässlich der Feierlichkeiten zum Volkstrauertag. In diesem Jahr nahmen neben Bürgermeister Paul Wengert und anderen VertreterInnen von Stadt und Vereinen auch ca. 30 Neonazis, darunter auch der Vorsitzende der NPD Oberbayern und der Vorsitzende der NPD Augsburg, teil.

Damals haben wir uns, wie wir es auch heute tun, gegen das geschichtsrevisionistische Spektakel und das Umlügen deutscher Täter zu Opfern aktiv gewehrt!

No Tears for Krauts!

Gegen jeden Geschichtsrevisionismus!

Nie wieder Deutschland!

[ak antifa der gruppe contra real]

^{iv} Liebe Leute!

„No Tears for Krauts!“

Habt Ihr denn vergessen, wer die Krauts sind?

Das sind wir alle, Ihr eingeschlossen, bzw. unsere Eltern, Großeltern und Verwandten! Wollt Ihr Euch nachträglich auf die Siegerseite des Zweiten Weltkrieges mogeln? Das ist eine große Lüge. Wir haben uns nicht ausgesucht, Deutsche zu sein, vielleicht wären wir lieber Engländer oder Franzosen oder etwas anderes, aber das steht nicht zu unserer Verfügung! Also lasst uns etwas aus dem machen, was wir sind, statt etwas sein zu wollen, was wir nicht sind. Zu unseren kollektiven Erfahrungen gehören die reale Möglichkeit des Abgleitens einer Gesellschaft in die totale Barbarei, die Rechtfertigung eines von Anfang an vollständig ungerechten Kriegs durch weite Teile der Bevölkerung, die Bomben auf unsere Städte und Wohnungen und schließlich die vernichtende Niederlage. Es gibt wahrlich keinen Grund, auf diese Erfahrungen besonders stolz zu sein, aber das ist unwichtig. Diese Erfahrungen könnten uns heute helfen, die Stärke zu finden, ähnlichen Tendenzen zu widerstehen; das könnte einen Unterschied machen.

Es könnte uns auch helfen, andere Täter (nicht deren Taten!) etwas barmherziger zu beurteilen.

„Deutsche Täter sind keine Opfer!“

Das ist eine Lüge, und gleich eine Doppelte.

Viele Deutsche waren eben keine Täter.

Und selbst die Soldaten wurden ja einfach eingezogen; sie hatten keine Wahl. Man musste die Propaganda und den dadurch ausgelösten gesellschaftlichen Druck durchschauen und zudem schon wirklich ein Held sein, um dem übermächtigen Staat zu widerstehen. Es gab ein paar, die das geschafft haben, aber nicht viele, und die meisten von ihnen haben mit ihrem Leben dafür bezahlt. Diese Leute verdienen es, auf das Höchste geachtet zu werden, aber die anderen verdienen es nicht, verdammt zu werden, solange sie keine persönliche Schuld tragen. Und selbst wenn sie schuldig wurden, verdienen sie, dass wir berücksichtigen, wie es dazu kam. So wie es Rassismus und Sexismus gibt, so gibt es auch eine Überheblichkeit gegenüber früheren Generationen.

Wir selbst haben z.B. 1999 und 2001 die von unserer Regierung unterstützten Kriege gegen Serbien und Afghanistan nicht verhindern können, manche meiner Freunde sind durch die Kriegspropaganda sogar mitgerissen worden. Wir brauchen uns nicht einzubilden, uns könnte nicht passieren, was 1933 in Deutschland passiert ist; käme es dazu, wären wir genauso hilflos und ohnmächtig wie die Menschen damals.

Zu behaupten, Deutsche seien keine Opfer, das ist die zweite Lüge. Die Bombennächte als notwendiges Übel für den Sieg über Hitler zu akzeptieren bedeutet nicht mehr hinzusehen, was wirklich passiert ist im Feuersturm.

Das dadurch ausgelöste unzählbare Leid im Nachhinein für Rechtens zu erklären bedeutet eine Verhöhnung der Opfer. Bomben auf Zivilbevölkerung gelten heute als Kriegsverbrechen; die deutschen Angriffe auf Guernica, Coventry und London wurden in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen nur deshalb nicht geahndet, weil die Alliierten hinterher dasselbe in viel größerem Maßstab gemacht haben. Was sagt Ihr denn zu den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki? Die Hinrichtung von 100000 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, junge und alte, Schuldige und Unschuldige, in einem einzigen Augenblick - auch nur ein notwendiges Übel zum Sieg über den japanischen Imperialismus?

Mir kommt es vor, als wolltet Ihr Euch aus den Widersprüchen herausstellen, Euch ganz auf eine Seite stellen, die Ihr für die gute haltet und alles zu Zweifeln Anlass Gebende ignorieren - aber das geht nicht!

Ihr müsst jede Wahrheit zur Kenntnis nehmen.

Den Leuten, die mit dem an Deutschen verübten Leid ihr politisches Süppchen kochen wollen, begegnet man nicht dadurch, dass man dieses Leid leugnet oder klein zu reden versucht, sondern indem man nach den Ursachen und Urhebern dieser Katastrophen fragt. Wie schnell im übrigen aus Tätern Opfer werden können und umgekehrt, dafür gibt es zahllose Beispiele aus der jüngsten Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Jost Eschenburg

(Pax Christi Augsburg)

^v »Only now are we able to measure precisely the effect of the carpet bombing of Germany. It's clear that the German war economy was very seriously affected by the effort of defending against Bomber Command. Specifically, the Luftwaffe was unable to reinforce the eastern front because of the need to defend Third Reich airspace. This had a very

serious effect on the whole Russian campaign.« *Sunday Times* 15. Februar 1998

^{vi} Richard Overy, *Die Wurzeln des Sieges*, S. 150 ff., Rowohlt-Taschenbuch, 2002, zitiert nach <http://volkerradke.blogger.de/20040421>